

Alpen

"Bergschäden" in Alpen sorgen weiter für Ärger

7. November 2014 um 00:00 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Peter Röger zeigt auf die Schäden im Pflaster vorm Haus an der Burgstraße 19. Er glaubt, dass eine Tempo-Bremse die Folgen mindern würde. Foto: Olaf Ostermann

Alpen. Hausbesitzer klagt über "Erschütterungen" an der Burgstraße. Bürgermeister Thomas Ahls verweist auf langfristige Lösungen.

Von Bernfried Paus

Sie galten mal als chic. Doch im Laufe der Zeit haben sich die tönernen, braun gepflasterten Zwischenstücke im schwarzen Asphalt der Straßen mitten durch das Dorf Alpen als wenig alltagstauglich herausgestellt. Für Peter Röger (74) aus Rheinberg ist eine der optischen Unterbrechungen gar "ein einziges Ärgernis". Er ist Eigentümer des Hauses an der Burgstraße 19 - das steht gegenüber der Großbaustelle Amaliengalerie. "Das Pflaster ist schon seit langer Zeit total uneben", so Röger, "wenn da schwere Fahrzeuge drüber rattern, merkt man die Erschütterungen im ganzen Haus." Jetzt war er im Rathaus und verlangte schnelle Abhilfe. Doch wie sich der Hausbesitzer aus Rheinberg das vorstellt, wird das hier wohl nichts.

Das Problem selber ist im Rathaus hinlänglich bekannt. "Wir hatten das auch mal auf der Rathausstraße", erinnert sich Bürgermeister Thomas Ahls. Da ist das Pflaster längst verschwunden. Dass sich die nach holländischem Muster verlegten Riemchen im Lauf der Zeit lösen oder absenken und es dann rappelt, wenn der Verkehr rollt, ist unstrittig.



INFO

Zeiten ändern sich

Damals kam Geld für ein besseres Wohnumfeld

Ursprung Die Riemchen wurden Anfang der 90er Jahre ins Pflaster gelegt. Dazu flossen Fördermittel der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) aus dem Programm zur "Wohnumfeldverbesserung".

"Bergschäden" werden die Folgen der Pflasterung im "Dorffunk" noch häufig genannt - in Anspielung auf den damaligen Bauamtschef Hans-Joachim Berg, später sehr geschätzter Technischer Dezernent im Weseler Kreishaus.

Dennoch war Hausbesitzer Röger wenig amüsiert über die Reaktion im Rathaus. Ahls nämlich wies dezent darauf hin, dass die unliebsamen Begleiterscheinungen der Fahrbahn-Unebenheiten durch die Substanz des alten Hauses, um die Jahrhundertwende errichtet, noch verstärkt würden. Unten bietet ein Reisebüro seine Dienste an. Die Wohnung drüber ist vermietet. "Die Schaufensterfront ist noch so, dass sie Erschütterungen voll aufnimmt", hat Ahls beim Ortstermin mit seinen Händen erspürt. Dennoch räumt der Bürgermeister ein, dass die Situation langfristig nicht so bleiben kann, wie sie ist. "Soll sie ja auch nicht", so Ahls mit Blick aufs Programm "Stadtumbaugebiet".

Aktuell aber sei schon deshalb wenig zu machen, weil neben der Baustelle Amaliengalerie und parallel der Offenlegung der Alpschen Ley ein Eingriff in die Straße keinen Sinn ergäbe. "Aber hinterher wird der Platz vor Galerie und Sparkasse neu gestaltet", so der Bürgermeister. Aber das dauert eben.

Auch der Idee Rögers, auf die Tempobremse zu steigen, um die Problemstelle zu lindern, kann der Bürgermeister durchaus etwas abgewinnen. Nur nicht aus dem Stand. "Rat und Verwaltungen überlegen bekanntlich, den gesamten Ortskern zur 30er-Zone zu machen", so Ahls. Im Vorgriff an nur einer Stelle im Dorf zu handeln, sei vorschnell.

(RP)

